DRESDNER MORGENZEITUNG

Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP. — AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

A

Nr. 19. 14. Jahrgang — Donnerstag, 20. Januar 1944 — Preis 10 Rpf., auswärts 15 Rpf.

Englische Klagelieder

Enttäuschte Berichte über die sinkende Kriegsmoral

osk. Berlin. „Dahin sind für immer die großen Hoffnungen auf eine neue Welt. In England gibt es kaum Zeichen, daß die einst versprochenen tiefgreifenden Aenderungen durchgeführt werden." Mit diesen Worten charakterisiert die Londoner Zeitung „People" die Stimmung in England. Das britische Volk erlebe gegenwärtig nicht die feinste Stunde, obgleich man in unmittelbarer Zukunft mit katastrophalen Verlusten an den Fronten rechnen müsse in Kämpfen, in denen die Blüte der englischen Jugend dahingehe."

Dieser Zwang zu einem Invasionsversuch gegen Europa scheine die britische Oeffentlichkeit wenig zu stören, heißt es in der Londoner Zeitung weiter. Vielmehr habe das Wett- und Spielwesen neue Höhepunkte erreicht und niemand denke an die Härte der Zeit, die kommen werde. Dieselben Beobachtungen über eine mangelhafte Kriegsmoral, besonders in den englischen Betrieben, vermerkt die Wochenschrift „New Leader". Von den Arbeitern und besonders von den Arbeiterinnen wird gesagt, sie sehnten sich nach dem Tag, an dem sie alles hinwerfen könnten. Alle an das patriotische Gefühl appellierenden Anschläge seien nicht den Kleister wert, mit dem man überall die Wände der Arbeitshallen verklebe.

Wir haben hier eine englische Bestätigung der Tatsache, die schon aus den Aussagen der aus britischer Gefangenschaft zurückgekehrten deutschen Kriegsversehrten bekannt ist. Sie beweist, daß sich die Briten in ihrer Haut nicht so wohl fühlen, wie es die Londoner Agitation glauben machen möchte. Abgesehen von den Erscheinungen allgemeiner Kriegsmüdigkeit, wie sie im 5. Kriegsjahr verständlich sind, liegen auch in den aktuellen Ereignissen genug Gründe für diesen Mißmut der britischen Massen vor.

Die Wurzel der britischen Mißstimmung deckt vielleicht eine Schweizer Zeitung auf, wenn sie schreibt: „Lägen britisch-amerikanische Waffentaten vor, die sich mit denen der Sowjetarmee vergleichen lassen, so würde Moskau wahrscheinlich weniger protzen können." Das Basler Blatt vermutet, daß die Zwischenfälle mit der Sowjetunion im Laufe der polnisch-sowjetischen Auseinandersetzung und die von den Bolschewisten dabei den Briten versetzten Fußtritte wesentlich zur Beschleunigung der Genesung Churchills beigetragen haben. Auch der Komplex der Europa-Invasion spiele dabei eine Rolle, zumal deren langes Ausbleiben innerlich wohl mit den groben Aeußerungen sowjetischer Unzufriedenheit in der Behandlung des Polenkonfliktes zusammenhänge.

Es ist ja auch für die Sowjetführung nicht angenehm, wenn sie sich nach allen ihren Anstrengungen und Opfern von den militärisch immer untätigen Briten ironische Bemerkungen über die bolschewistische Winteroffensive machen lassen muß. In der Londoner „Daily Mail" zitiert der militärische Mitarbeiter des Blattes, Liddel Hardt, in sarkastischem Ton die Meldungen der vorigen Woche, in denen von einer ungeordneten Flucht der deutschen Ostarmeen die Rede war und stellt fest, daß in diesen Berichten wieder einmal der Wunsch über die Wahrheit gesiegt habe. Die Ereignisse hätten wieder alle Wunschträume widerlegt. Liddel Hardt spricht von strategischen Rätseln, die sich aus den merkwürdig aufgezackten Konturen der Ostfront ergeben und meint, für die Sowjets erscheine dieses Rätsel verheißungsvoll, doch möglicherweise gefährlich, während es für die Deutschen zunächst gefährlich, aber vielleicht verheißungsvoll aussehe.

Auch solche dunklen Orakel sind keine Quelle des Trostes für die britische Oeffentlichkeit und wenig geeignet, die besorgten Mienen aufzuhellen.

Italienische Tragödie

schm. Die Anglo-Amerikaner nehmen sich mit ihrer Offensive in Italien Zeit und machen das Wetter für das schleppende Tempo ihrer Operationen verantwortlich. Nach einer Aeußerung des Generals Wilson, der die Nachfolgeschaft Eisenhowers als Oberstkommandierender der alliierten Streitkräfte im Mittelmeer antrat, hofft man nun im Frühjahr in Rom zu sein, wo bekanntlich die Alliierten ursprünglich das Weihnachtsfest feiern wollten. Mittlerweile zieht die englisch-amerikanische Propaganda alle Register, um der sich immer weiter ausweitenden Erkenntnis von dem wachsenden Elend in den besetzten italienischen Südgebieten und Sizilien entgegenzuwirken. So hatte man die Unverfrorenheit, in Neapel einen „dokumentarischen Film" über den Einzug der „Befreier" und über die angeblich von den Deutschen angerichteten Verwüstungen laufen zu lassen. Die faschistische Presse erinnert in diesem Zusammenhang diejenigen, die ein schwaches Gedächtnis haben, daran, daß die Stadt Neapel in drei Kriegsjahren nicht weniger als 104 angelsächsische Terrorangriffe über sich ergehen lassen mußte, und daß die Zerstörungen, die die Feindagitation jetzt den Deutschen in die Schuhe schieben möchte, auf das Konto der angelsächsischen Luftgangster zu buchen sind.

Daß sich die Ernährungslage in Süditalien noch immer nicht gebessert hat, müssen selbst die „Times" zugeben, die feststellen, daß alle Maßnahmen, der Lebensmittelknappheit Herr zu werden, nichts genutzt hätten, und daß es daher in verschiedenen Städten infolge der unzulänglichen Ernährung, namentlich der Schwerstarbeiter, bereits zu Unruhen gekommen sei, deren weitere Ausdehnung man befürchten müsse, da die Amgot-Behörden die hungernde Bevölkerung lediglich auf Lieferungen „im Laufe der nächsten Monate" vertrösten können. Eine ganz besondere Unverschämtheit leistete sich der Badoglio-Sender Bari, der frischweg behauptete, die Deutschen plünderten Italien aus, wie sie bereits ganz Europa ausgeplündert hätten. Demgegenüber stellen neutrale Reisende übereinstimmend fest, daß im Gegensatz zu den desolaten Verhältnissen in den von Engländern und Amerikanern besetzten Gebieten Süditaliens überall da, wo die deutschen Truppen sich befinden, das Leben sich in geordneten Bahnen abwickele. Inzwischen gewinnen die Sowjets in den feindbesetzten italienischen Gebieten ständig an Einfluß. Stalins Bevollmächtigter Wyschinski sondierte vor kurzem das Terrain und hatte auch mit Sforza eine Unterredung, in der bezeichnenderweise eine künftige „freundschaftliche Zusammenarbeit" beschlossen wurde. Es ist wieder dasselbe: den plutokratischen „Befreiern" folgten am Fuße die Plünderung, der Hunger und das Chaos und schließlich tritt der Bolschewismus das blutige Erbe an.

Plünderungen in London

Fk. **Stockholm.** Bei einem der letzten deutschen Luftangriffe auf London wurde durch eine Bombe eine Reihe von Geschäften beschädigt. Danach raubten Soldaten und Mädchen aus den offenen Schaufenstern und von den auf die Straße geschleuderten Waren Kleider, Hüte, Handtaschen usw.

Englands historische Judenfreundschaft

Fk. **Genf.** Als der amerikanisch-jüdische Ausschuß dem englischen Botschafter in Washington, Lord Halifax, wieder einmal ein Gesuch überreichte, in dem verlangt wird, daß Großbritannien das Weißbuch über Palästina aus dem Jahre 1939 abschaffen und den Juden das ungeschmälerte Verfügungsrecht über Palästina geben solle, erwiderte er, die historische Freundschaft Großbritanniens für das jüdische Volk bleibe weiterhin eine Tatsache. England werde alles daransetzen, um das den Juden zugefügte Unrecht wieder gutzumachen. Man kann Halifax darin nur beistimmen, daß die Freundschaft zwischen England und den Juden historisch ist. Deshalb wird sich England alle Mühe geben, die jüdischen Forderungen zu erfüllen.

USA.-Wirtschaftskrieg gegen England

Pacht- und Leihschwindel soll revidiert werden

schm. **Berlin.** Die Washingtoner Regierung kündigt eine Reihe von Aenderungen in den Lieferungen an England im Rahmen des Pacht- und Leihgesetzes an. Nach Ansicht der maßgebenden USA.-Stellen hat England bereits genügend Maschinen für seine Rüstungsindustrie erhalten. Es soll daher künftige Maschinenlieferungen in Dollar bezahlen. Es gehe nämlich nicht an — so erklärt man in Washington —, daß England auf Grund des Pacht- und Leihgesetzes mit dem Aufbau ziviler Industrien für die Nachkriegszeit beginne. Weiter wird von den USA. gegenüber England insofern gebremst, als Großbritannien auch nicht mehr für die Gesamtheit der alliierten Nationen in den neutralen Ländern, vor allem Argentinien, einkaufen darf. Vielmehr sollen die entsprechenden Geschäfte individuell von jedem einzelnen Lande durchgeführt werden.

Diese Meldungen sind natürlich ein wahrer Ohrenschmaus für jeden Amerikaner, der sich aus der „Bruderliebe" wenig macht und nur darauf bedacht ist, daß England möglichst viel Federn bei diesem Kriegsgeschäft zugunsten der Vereinigten Staaten läßt. „Neuyork Times" geht über die ersten Andeutungen noch hinaus und weiß mitzuteilen, daß zwischen Washington und London Verhandlungen über eine Revision des Pacht- und Leihabkommens überhaupt im Gange seien, „um es besonderen Zwecken" anzupassen.

Schwere Kämpfe nördlich des Ilmensees

Einbrüche im Gegenangriff bereinigt — Lebhafte Kampftätigkeit in Süditalien

Führerhauptquartier. 19. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Brückenkopf Nikopol und nordwestlich Kirowograd blieben auch gestern schwächere Angriffe der Sowjets erfolglos. Im Gegenangriff wurde eine Einbruchsstelle aus den letzten Kampftagen geschlossen. Im Raum von Shaschkoff und Pogrebischtsche sowie südwestlich Nowograd-Wolynsk scheiterten mehrere feindliche Angriffe. Westlich Retschiza dauern die schweren Kämpfe mit unverminderter Heftigkeit an. Nordwestlich und nördlich Newel wiederholten die Bolschewisten ihre Angriffe. Sie wurden abgeschlagen. Eine Einbruchsstelle wurde im Gegenangriff nach hartem Kampf bereinigt.

Nördlich des Ilmensees, südlich Leningrad und südlich Oranienbaum setzten die Sowjets ihre Durchbruchsversuche mit steigender Heftigkeit fort. Sie wurden in erbitterten Kämpfen abgewiesen oder aufgefangen. In den Kämpfen im Südabschnitt der Ostfront hat sich die schlesische 320 Infanterie-Division unter Führung des Generalleutnants Postel besonders ausgezeichnet.

An der süditalienischen Front trat der Feind östlich des Golfes von Gaeta nach starker Artillerievorbereitung mit mehreren Divisionen gegen unseren Westflügel zum Angriff an. Die Kämpfe sind dort in vollem Gange.

Sein 150. Panzerabschuß

✕ **Berlin.** Hauptmann Hans-Ulrich Rudel, Gruppenkommandeur in einem Sturzkampfgeschwader und Träger des Eichenlaubs mit Schwertern, schoß am 11. Januar bei einem Tiefangriff gegen sowjetische Panzerkräfte seinen 150. Panzer ab. Vom 7. bis 10. Januar hat Hauptmann Rudel 17 sowjetische Panzer und 7 Sturmgeschütze durch Stukaangriffe vernichtet und darüber hinaus wichtige Aufklärungsergebnisse erbracht.

Der 368. Eichenlaubträger

Führerhauptquartier. Der Führer verlieh am 16. Januar das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Artillerie Maximilian Fretter-Pico, Kommandierenden General eines Armeekorps, als 368. Soldaten der deutschen Wehrmacht. General der Artillerie Fretter-Pico hatte bereits das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes am 26. Dezember 1941 erhalten für den hervorragenden Anteil, den er als Generalmajor und Kommandeur einer bayrischen Jäger-Division am Durchbruch durch die Stalin-Linie und am Uebergang über den Dnjepr im Sommer 1941 gehabt hat. General der Artillerie Fretter-Pico wurde am 6. 2. 1892 als Sohn des Oberstleutnants z. D. Fretter-Pico in Karlsruhe geboren.

Essenträger an der Murmanfront. Sie bringen die Verpflegung in die Stützpunkte. Da in der Polarnacht oft feindliche Spähtrupps durchzubrechen versuchen, ist ihr Gang nicht ungefährlich. (PK.-Aufn.: Kriegsber. Reitzner (HH.))

Du bist nichts!

—m. „Sie hassen uns, weil wir sozial sind," so umriß der Führer den Urgrund des Kriegstreibens der kapitalistisch-bolschewistischen Um- und Unterwelt. In der Tat, was unsere Gegner scheitern ließ, machte uns stark: die Lösung der seit Anbruch des Maschinenzeitalters mit dem Pfiff des ersten Dampfkessels aufgeworfenen sozialen Frage, der Aufbau eines modernen Staatswesens auf der Volksgemeinschaft im nationalsozialistischen Reich. Wir hatten Arbeit am Volk und für das Volk in Hülle und Fülle. Jene City- und Wallstreetbörsenjobber, diese Moskauer Staatskapitalisten konnten aber nur in den Krieg flüchten — gegen den deutschen Sozialismus, weil sie mit ihrem Ausbeutungssystem nicht fertig wurden. Ganz unverhüllt zeigt sich dies bei den Sowjets: bereits in „Friedenszeiten" stures, entseeltes Kräfteausnützen, den Menschen nur als Stück industriellen Inventars, als auswechselbare, mechanisch reagierende Apparatur zu behandeln und zu bewerten. Die britischen und USA.-Wirtschaftsgewaltigen mitsamt ihren Söldlingen in den Regierungen sind die gleichen Sklavenhalter wie die bolschewistischen „Volkskommissare" in Stalins Zwangsstaat der absoluten „Vermassung", um das häßliche, von den Plutokraten selber treffend geprägte Wort zu gebrauchen.

Das nationalsozialistische Reich war bei Kriegsausbruch am Werk, die Volksgenossen einzugliedern in ein allgemeines Wohlstandssystem, zu den Quellen des Daseins zurückzuführen, die Ausgeglichenheit der Lebenskräfte mit der Technik als Dienerin zu schaffen, das gleiche Reich, das erstmalig die wirkende Arbeit zum Staatsgrundsatz der völkischen Bejahung erhob. Wir bauten am deutschen Sozialismus. Seitdem Dampfmaschinen Räder treiben, Motore donnern, der elektrische Strom bezwungen und gemeistert wurde, seit Beginn jener industriellen Revolution, die gerade in unserer Heimat Sachsen tief ihre Spuren zog, gibt es kein zweites Beispiel eines Volkes — zudem ausgeblutet und bis dahin geknebelt —, das die restlose Vollbeschäftigung in einem Industriestaate zuwege bringen konnte als der Volksstaat Adolf Hitlers. Das Bauerntum zur Grundlage des neuen Reiches fest einzubauen, hieß neben den ernährungswirtschaftlichen Fortschritten besonders die Lebenskräfte nachhaltig verstärken.

Gesunde Familienheime erstanden, in Siedlungen vereinten sich tätiger Gewerbefleiß mit dem ewigen Kraftquell der Natur, viele und gesunde Kinder aber vor allem galten wieder als größter Schatz und Reichtum. Sinnvoll organisch zielten die umfassenden Maßnahmen darauf ab, den Bestand der Nation gesundheitlich und zahlenmäßig zu fördern, die biologische Substanz des deutschen Volkes in jeder Weise zu mehren. Arbeit wurde Segen, Kinder wurden höchstes Glück. Sorge für diejenigen, die wirtschaftlich oder körperlich zu leiden hatten, übernahm die Gemeinschaft als Ehrenverpflichtung. Früher bedeutete sie im Wesen eine Art Abschlagzahlung des liberalistischen Systems mit allen Abstufungen reiner Amtsobliegenheit bis Wohltätigkeitstees und -basare für verschämte Arme. Noch mitten im Aufbau einer neuen Volkswirtschaft, deren Wirtspun wahrhaftig das Volk wurde, bekundete sich die Volksgemeinschaft in den großen Sozialunternehmen des Winterhilfswerkes. Die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt der Partei faßte vom kleinsten Weiler und letzten Stübchen diese Ströme nationaler Solidarität zusammen, um in weitgespanntem Bogen über die eigentliche Notlinderung zu den positiv neu gestaltenden Betreuungsschritten der gesundheitlichen und sozialen Bestpflege zu gelangen. Nennen wir nur stichwortartig, was in diesen Tagen an Kriegsleistungen der zahlreichen Arbeitsgebiete unserer NSV. im Gau Sachsen an dieser Stelle aus-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19440120/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG